

Die bayerische Wirtschaft – Garant nachhaltiger Entwicklung

vbw

Position
Stand: Mai 2023

Die bayerische Wirtschaft



Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Nachhaltigkeit ist in der bayerischen Wirtschaft fest verankert

Nachhaltiges Handeln umfasst drei gleichrangige Ziele: Wirtschaftliche, soziale und ökologische Nachhaltigkeit. Dabei gilt: Wirtschaftliches Wachstum ist zwingende Voraussetzung zur Bewältigung der ökologischen Transformation. Nur eine solide wirtschaftliche Basis ermöglicht die Finanzierung von Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen und nur die Aussicht auf Gewinnerzielung schafft Anreize, die nötigen Klima- und Umweltschutzinnovationen hervorzubringen.

Nachhaltigkeit ist in der bayerischen und der deutschen Wirtschaft fest verankert. Laut dem aktuellen Sustainable Development Report von 2022 ist Deutschland bei der Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele das erfolgreichste größere Industrieland. Unser Positionspapier zeigt: In Bayern sind wir sogar ein gutes Stück weiter als auf Bundesebene. Bei der ökonomischen und der sozialen Nachhaltigkeit sind wir hervorragend positioniert. Auch bei der ökologischen Nachhaltigkeit wurde bereits viel erreicht.

Um die ökologische Nachhaltigkeit weiter voranzubringen, brauchen wir den beschleunigten Ausbau aller regenerativen Energien, den zügigen Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft, die intensive Nutzung der Kreislaufwirtschaft sowie die technologieoffene Förderung von Investitionen im Bereich Klima- und Umweltschutz. Zudem benötigen wir generell mehr unternehmerische Freiheit und weniger kleinteilige, planwirtschaftliche Auflagen, wie etwa die EU-Taxonomieverordnung.

Für uns steht fest: Nachhaltigkeit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Als Verbände unterstützen wir unsere Mitglieder bei der erfolgreichen Gestaltung der Transformation auf vielfältige Weise.

Bertram Brossardt
22. Mai 2023

Inhalt

Position auf einen Blick	1
1 Das Konzept der Nachhaltigkeit	3
2 Ökonomische Nachhaltigkeit	6
3 Soziale Nachhaltigkeit	13
4 Ökologische Nachhaltigkeit	18
5 Aktivitäten der Verbände zur kontinuierlichen Förderung von Nachhaltigkeitsthemen	24
Ansprechpartner/Impressum	27

Position auf einen Blick

Die bayerische Wirtschaft ist Garant für eine nachhaltige Entwicklung.

- Nachhaltiges Handeln umfasst drei gleichrangige Ziele: wirtschaftliche Nachhaltigkeit, soziale Nachhaltigkeit und ökologische Nachhaltigkeit.
- Die vbw sowie bayme vbm bekennen sich zur Nachhaltigkeit sowie zu den 17 Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen, die auf diesen drei Grundzilen basieren.
- Es ist ein Irrweg, ökologische Nachhaltigkeit, also Klima- und Umweltschutz, durch eine Ideologie des Verzichts bzw. zu Lasten von Wachstum und Wohlstand erreichen zu wollen. Wachstum ist zwingend nötig, um die ökologische Transformation zu bewältigen:
 - Nur eine solide wirtschaftliche Basis ermöglicht die Finanzierung von Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen.
 - Nur die soziale Marktwirtschaft mit ihrem freiheitlichen Ansatz und der individuellen Aussicht sowie dem Anreiz, Wachstum und Gewinn zu erzielen, ist in der Lage, die für Klima- und Umweltschutz notwendigen Innovationen hervorzubringen.
 - Die Entwicklung zeigt, dass Wirtschaftswachstum sowie Klima- und Umweltschutz grundsätzlich miteinander vereinbar sind. Es gilt, die Vorteile von Digitalisierung, steigender Materialeffizienz und Kreislaufwirtschaft intensiv zu nutzen.
 - Ein Umwelt- und Klimaschutz, der zu Lasten von Wachstum und Wohlstand geht, wird niemals den nötigen Rückhalt in der Bevölkerung finden und ist schon allein deshalb zum Scheitern verurteilt.
 - Wer nur auf Einsparung und Verzicht setzt, verkennt, welche wirtschaftlichen Möglichkeiten die ökologische Transformation gerade für Bayern bietet, das bundesweit die größte Zahl an Klimaschutzpatenten aufweist.
- Nachhaltigkeit ist in der deutschen und bayerischen Wirtschaft fest verankert. Laut dem aktuellen Sustainable Development Report von 2022 ist Deutschland bei der Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele das erfolgreichste größere Industrieland. In Bayern sind wir sogar noch ein gutes Stück weiter als auf Bundesebene. Bei der ökonomischen und der sozialen Nachhaltigkeit sind wir hervorragend positioniert. Auch bei der ökologischen Nachhaltigkeit wurde bereits viel erreicht.
- Um die ökologische Nachhaltigkeit weiter voranzutreiben, sind vor allem die folgenden Punkte wichtig:
 1. Wir brauchen ein hohes Tempo beim Ausbau von allen erneuerbaren Energien, sowie von Stromnetzen und Speichern.
 2. Wir müssen zügig eine Wasserstoffwirtschaft aufbauen.
 3. Wir müssen mit hoher Priorität Technologien zur Elektrifizierung sowie der Abscheidung und Nutzung von CO₂ vorantreiben. Dies beinhaltet unter anderem Pilot- und Demonstrationsanlagen im industriellen Maßstab.

[Position auf einen Blick](#)

4. Wir brauchen eine bedarfsgerechte, technologieoffene Förderung von Investitionen und Innovationen im Bereich Klima- und Umweltschutz.
 5. Wir dürfen im Transformationsprozess die energieintensive heimische Industrie nicht an das Ausland verlieren, wo geringere Klima- und Umweltschutzstandards gelten. Wir müssen auch energieintensive Produktion am Standort ermöglichen. Nur so können wir Wohlstand und höchste Klima- und Umweltstandards gleichermaßen gewährleisten. Ein Industriestrompreis und die Absenkung der Stromsteuer auf das EU-Mindestmaß sind dafür unerlässlich.
 6. Wir brauchen mehr unternehmerische Freiheit und generell weniger Bürokratie in Form von immer neuen, kleinteiligen und planwirtschaftlichen Auflagen (wie etwa die EU-Taxonomieverordnung).
 7. Nachhaltigkeit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Transformation erfordert ein enges Zusammenspiel von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Diskussionen um Innovationen, Technologien und Maßnahmen dürfen nicht ideologisch sein, sondern müssen pragmatisch und ergebnisorientiert geführt werden.
- Als Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände nehmen wir unsere Verantwortung, den Wandel zu begleiten und zu fördern auf vielfältige Weise wahr und verfolgen im Hinblick auf die Nachhaltigkeit eine ganzheitliche Strategie mit einem breiten Portfolio an verschiedenen Aktivitäten. Diese reichen von der Kooperation mit verschiedenen Organisationen – etwa dem Klima- und Umweltpakt Bayern – über das Einsetzen für gute gesetzliche Rahmenbedingungen bis hin zu konkreten Service- und Informationsleistungen für unsere Mitglieder bei der Umsetzung von Nachhaltigkeit im Unternehmen.

1 Das Konzept der Nachhaltigkeit

Ökonomische, soziale und ökologische Nachhaltigkeit bedingen sich gegenseitig

Der Begriff der Nachhaltigkeit geht auf Hans Carl von Carlowitz zurück. Im Jahr 1713 formulierte er für die Forstwirtschaft die Maxime, dass nur so viel Holz geschlagen werden solle, wie durch planmäßige Aufforstung nachwächst.

Etwa 150 Jahre später griff der Club of Rome das Thema Nachhaltigkeit in seinem Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ von 1972 auf. Er verwies auf die Risiken des Raubbaus an den natürlichen Lebensgrundlagen und betonte die Notwendigkeit, Wachstum nachhaltig zu gestalten.

Der Bericht bildete eine wesentliche Grundlage für die spätere Arbeit der nach ihrer Vorsitzenden benannten „Brundtland-Kommission“ für Umwelt und Entwicklung. In ihrem Abschlussbericht von 1987 definierte die Kommission „nachhaltige Entwicklung“ als „die Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne die Fähigkeit zukünftiger Generationen zu beeinträchtigen, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen“. Die Kommission betonte, dass die Wachstumsmöglichkeiten wirtschaftlicher Aktivität zwar begrenzt seien, es sich dabei aber nicht um ein absolutes Limit handele. Vielmehr böten kluge technologische und soziale Entwicklungen neuen Raum für Wachstum.

In Deutschland gewann die Frage der Nachhaltigkeit durch die von 1992 bis 1998 tätige Enquete Kommission des Bundestags „Schutz des Menschen und der Umwelt – Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung“ weiter an Bedeutung. Die Kommission entwickelte das sogenannte „Drei-Säulen-Modell“ der Nachhaltigkeit, das die jeweils gleichwertigen Säulen Ökonomie, Ökologie und Soziales umfasst. Es ist schematisch in Abbildung 1 dargestellt. Eng verwandt ist auch das ESG-Modell der verantwortungsvollen Unternehmensführung mit den drei Dimensionen „Environmental“, „Social“ und „Governance“.

Abbildung 1

Das 3-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit



Quelle: Eigene Darstellung

Die drei Dimensionen ökonomische, soziale und ökologische Nachhaltigkeit bedingen sich gegenseitig und müssen bestmöglich miteinander in Einklang gebracht werden. So bilden natürliche Ressourcen als Rohstoffe eine der Grundlagen des Produktionsprozesses, der zu Wirtschaftswachstum führt. Um die Nachhaltigkeit des Wirtschaftswachstums zu sichern, müssen diese Ressourcen auch in Zukunft vorhanden sein. Damit bedingt die ökologische die ökonomische Nachhaltigkeit. Gleichmaßen sind soziale Sicherheit und Stabilität Bedingung für Innovationen, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Wachstum. Umgekehrt ist ökonomische Leistungsfähigkeit eine der Grundvoraussetzungen für ökologische Nachhaltigkeit und dafür, dass die Chancen zukünftiger Generationen mindestens so gut wie diejenigen der heutigen sind. Beim Drehen an umwelt- und sozialpolitischen Stellschrauben ist deshalb stets der Effekt auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu berücksichtigen.

Die drei Säulen bilden auch den Kern der „Agenda für Nachhaltige Entwicklung 2030“, mit der sich alle Mitglieder der Vereinten Nationen im Jahr 2015 zum Erreichen von 17 Zielen Nachhaltiger Entwicklung (Sustainable Development Goals - SDGs) verpflichtet haben. Abbildung 2 bietet einen Überblick.

Abbildung 2
Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen



Quelle: UNESCO

Laut dem aktuellen Sustainable Development Report von 2022 ist Deutschland bei der Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele das erfolgreichste größere Industrieland. Zahlreiche Unternehmen in Deutschland und Bayern beziehen sich in ihrer Berichterstattung auf die SDGs, um Fortschritte zu dokumentieren und die Verankerung von Nachhaltigkeit in der Wirtschaft voranzutreiben.

2 Ökonomische Nachhaltigkeit

Nachhaltiges Wirtschaftswachstum als Voraussetzung zur sozial abgedeckten Finanzierung der Transformation

Nachhaltiges Wirtschaftswachstum bildet die Grundlage für Investitionen in die Zukunftsfähigkeit unseres Landes. Deutschland und Bayern müssen auch in Zukunft weiterhin auf allen Ebenen nachhaltig wachsen. Nur so ist es möglich, die beschlossenen Klimaziele und die dafür notwendige ökologische Transition unter Abfederung sozialer Härten zu finanzieren.

Auf der UN-Klimakonferenz in Paris im Jahr 2015 haben sich 197 Staaten darauf geeinigt, die Erderwärmung auf „deutlich unter“ zwei Grad Celsius zu begrenzen. Mit dem Paket „Fit for 55“ von 2021 hat sich die EU verpflichtet, ihre Emissionen bis zum Jahr 2030 um mindestens 55 Prozent zu senken. Darauf aufbauend hat die Bundesregierung ihre bereits zuvor beschlossenen Klimaschutzziele weiter gesteigert. Mit dem Klimaschutzgesetz von 2021 steigt das Ziel der Minderung des Treibhausgasausstoßes bis 2030 um zehn Prozentpunkte auf 65 Prozent (gegenüber dem Referenzwert von 1990). Bis 2040 beträgt das Minderungsziel 88 Prozent und bis 2045 soll die Treibhausgasneutralität erreicht werden. Ab 2050 soll Deutschland nur noch „negative“ Emissionen erzeugen, was bedeutet, dass mehr Treibhausgase gebunden als emittiert werden sollen. Die Bayerische Staatsregierung ist im Vergleich zur Bundesregierung noch ehrgeiziger und plant die Klimaneutralität des Freistaats bereits bis 2040.

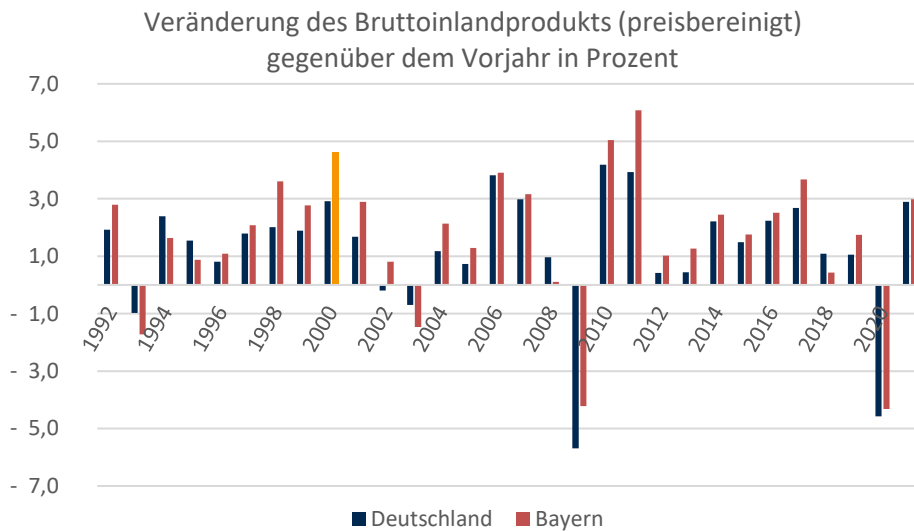
Im weltweiten Vergleich beträgt der Anteil Deutschlands an den Treibhausgas-Emissionen circa zwei Prozent. Davon entfällt ein Zehntel, also insgesamt 0,2 Prozent auf Bayern. Spitzenreiter ist China mit etwa 30 Prozent, gefolgt von den USA mit 14 Prozent, Asien (Rest) mit 21 Prozent und Europa (Rest) mit 8 Prozent. Dennoch ist sich die bayerische Wirtschaft der unvermeidbaren Veränderungen des Klimawandels bewusst und steht zu den beschlossenen Klimaschutzzielen. Gleichzeitig geht es darum, zukünftigen Generationen eine funktionierende Wirtschaft zu übergeben.

Um die Transformation zu stemmen, benötigen wir eine starke und wettbewerbsfähige Wirtschaft, welche die dafür notwendigen finanziellen Mittel erwirtschaftet. Schätzungen des BDI zufolge beträgt das notwendige Investitionsvolumen in Deutschland bis 2030 etwa 860 Milliarden Euro. In Bayern werden bis 2030 167 Milliarden Euro benötigt. Weiterhin anhaltender ökonomischer Erfolg ist deshalb die Voraussetzung zur Meisterung dieser Herausforderung.

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands und Bayerns bilden eine zentrale Voraussetzung zur Finanzierung der Transition. Sie stellen zudem eine wesentliche Determinante der Lebensqualität der Menschen im Land dar. Ausgehend von der Mangelwirtschaft der unmittelbaren Nachkriegszeit hat sich Deutschland durch nachhaltiges, kontinuierliches Wirtschaftswachstum zu einem der wohlhabendsten Länder der Welt entwickelt, in

welchem es jeder Generation besser als der vorherigen ging. Das Bruttonationaleinkommen Deutschlands hat sich von 361,64 Milliarden Euro im Jahr 1970 auf 3.998,94 Milliarden Euro im Jahr 1992 mehr als verzehnfacht. Bayern hat in besonderer Weise profitiert. Wie Abbildung 3 zeigt, hat sich das BIP im Freistaat in den letzten 20 Jahren fast immer besser als im bundesweiten Vergleich entwickelt.

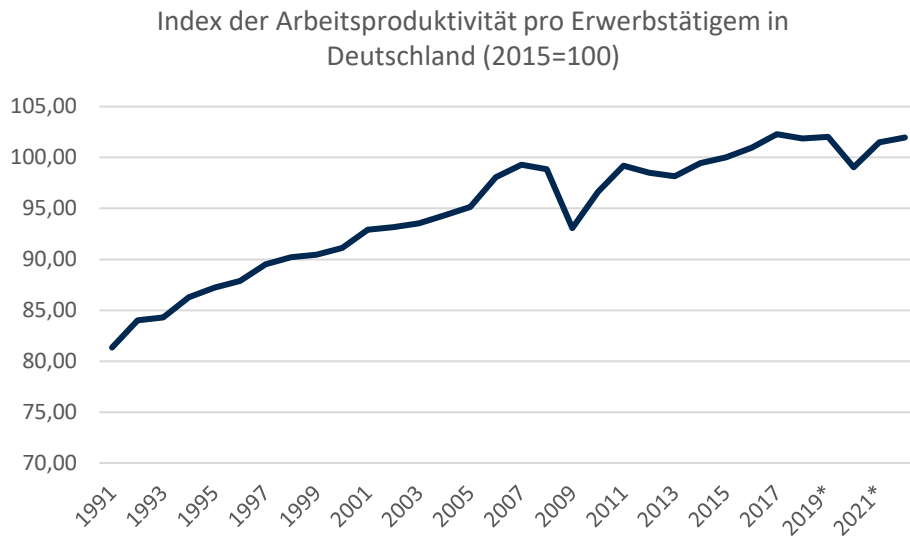
Abbildung 3
Vergleich der jährlichen Zunahme des BIP in Bayern und Deutschland



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Die Arbeitsproduktivität in Deutschland hat sich in den letzten 25 Jahren um etwa 20 Prozent erhöht und wirkte damit als einer der wesentlichen Treiber der Wohlstandsentwicklung. Abbildung 4 verdeutlicht die Entwicklung.

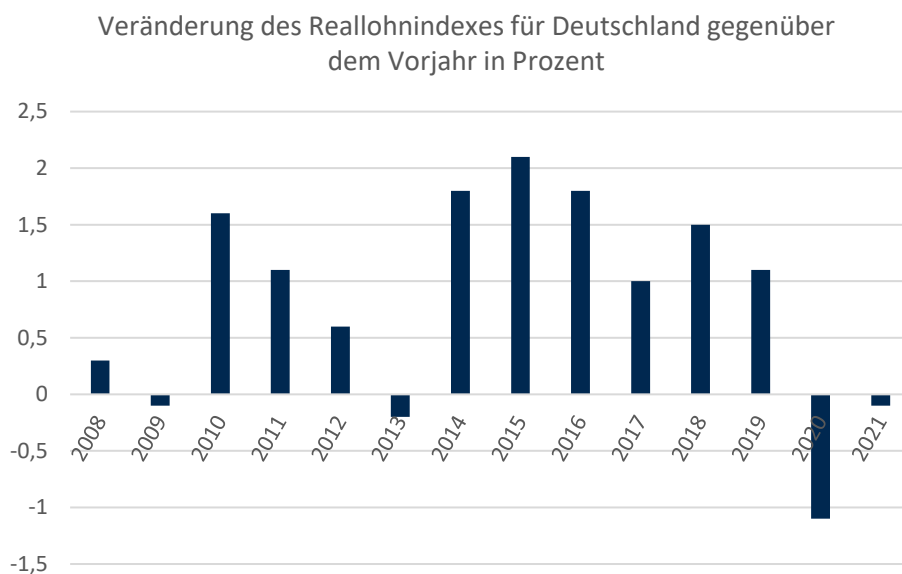
Abbildung 4
Entwicklung der Arbeitsproduktivität in Deutschland



Quelle: Statista

Ebenso haben die Reallöhne bis zum Beginn der Corona-Pandemie sowie des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine eine positive Entwicklung genommen, d.h. Lohnsteigerungen wurden in der Regel nicht von der Inflation aufgezehrt. Abbildung 5 veranschaulicht die Reallohnzunahmen.

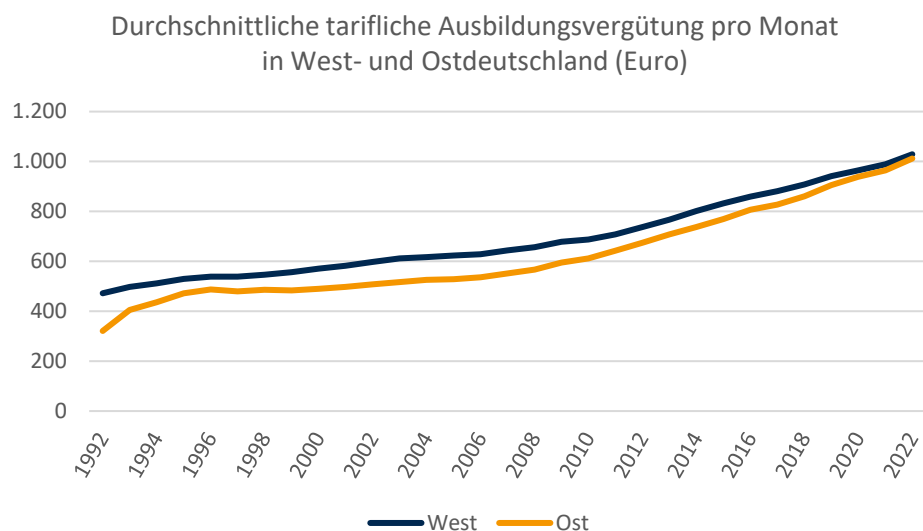
Abbildung 5
Entwicklung der Reallöhne in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt

Auszubildende profitierten in den letzten Jahren ebenfalls von einem deutlichen Anstieg ihrer Vergütung. Wie in Abbildung 6 dargestellt, hat sich das Vergütungsniveau bis zum Jahr 2022 mit 1.029 Euro in West- und 1.012 Euro in Ostdeutschland in den alten und neuen Bundesländern fast komplett angeglichen.

Abbildung 6
Entwicklung der Ausbildungsvergütung in Deutschland

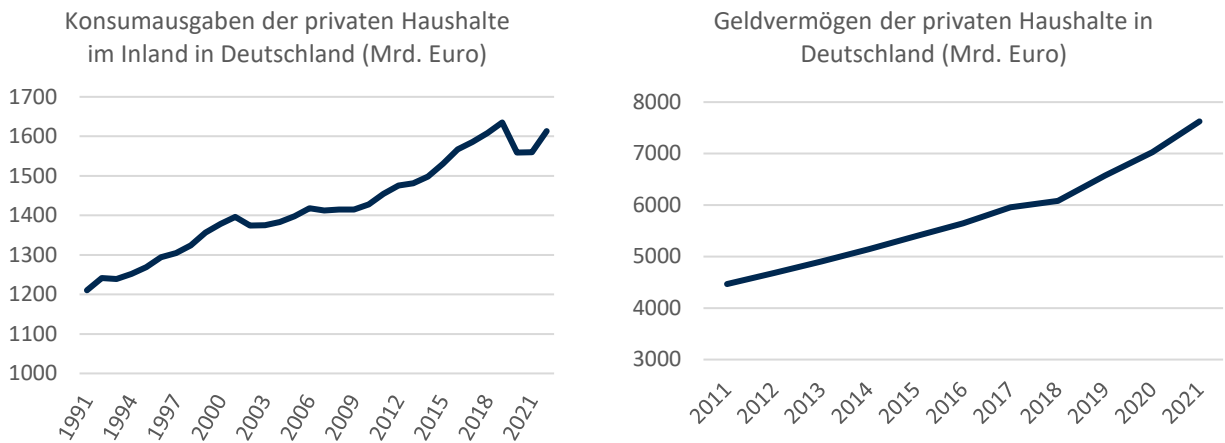


Quelle: Statista

Steigende Löhne bzw. Ausbildungsvergütungen ermöglichen u.a. ein deutliches Wachstum der Konsumausgaben. Dies trifft auch auf die Höhe der privaten Vermögen zu, von denen ein großer Teil über Erbschaften zukünftigen Generationen zugutekommt und ihnen optimale Bedingungen gesellschaftlicher Teilhabe bietet. Abbildung 7 stellt die zeitliche Entwicklung beider Indikatoren dar.

Abbildung 7

Entwicklung der Konsumausgaben und privaten Haushaltsvermögen in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt, Statista

Was das Arbeitseinkommen betrifft, erzielen Beschäftigte in Bayern im bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich hohe Entgelte. Das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen eines Vollzeitbeschäftigten im Freistaat lag im Jahr 2021 bei 57.551 Euro und damit um 3.460 Euro bzw. 6.4 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Das Verdienstniveau in Bayern übertrifft die entsprechenden Zahlen von Deutschland in allen Wirtschaftsbereichen. Tabelle 1 bietet einen Überblick.

Tabelle 1

Bruttojahresentgelte (inkl. Sonderzahlungen) in Bayern und Deutschland, 2021, in Euro

	Bayern	Deutschland
Verarbeitendes Gewerbe	60.809	57.381
Baugewerbe	48.713	46.273
Dienstleistungen	56.828	53.414
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen insgesamt	57.551	54.091

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen der vbw

Die Stärke der deutschen und bayerischen Unternehmen beruht auf der Stärke des Standorts. Im aktuellen Niveau-Ranking von 45 Industriestandorten weltweit, das von der IW Consult GmbH im Auftrag der vbw jährlich erstellt wird, belegt Bayern hinter der Schweiz den zweiten Platz. Deutschland kommt auf Platz 8. Die Top 10 sind in Abbildung 8 aufgeführt.

Abbildung 8

Standortqualität im Gesamtranking – Top 10



Durchschnitt der 45 wichtigsten Wettbewerbsländer Bayerns = 100 Punkte.

Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 13 im Anhang

Quelle: vbw

3 Soziale Nachhaltigkeit

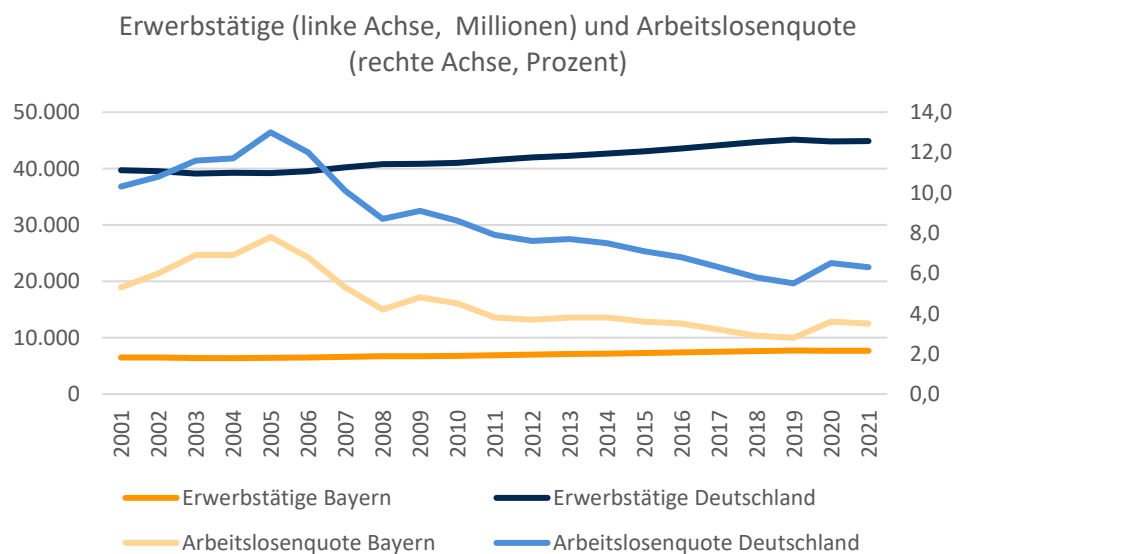
Soziale Teilhabe wird durch nachhaltiges Wirtschaftswachstum ermöglicht

Wirtschaftlicher Erfolg ist Grundvoraussetzung für soziale Nachhaltigkeit, weil das soziale Netz ansonsten nicht zu spannen wäre. Die deutsche und bayerische Volkswirtschaft ist sozial nachhaltig. Sie hält das Versprechen auf Generationengerechtigkeit ein, was bedeutet, dass zukünftige Generationen ihrer Handlungsspielräume nicht beraubt werden.

Losgelöst von den Schwierigkeiten der Corona-Pandemie und des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine profitieren alle Generationen von den exzellenten Lebensbedingungen im Land. Sie sind das Ergebnis des Wohlstands, der in den letzten Jahrzehnten erwirtschaftet wurde. Die junge Generation findet ein sehr gutes Umfeld vor.

Soziale Teilhabe wird in besonderem Maße durch Erwerbstätigkeit ermöglicht, sowohl durch die Sicherung und den Erhalt des eigenen materiellen Wohlstands als auch durch den Erwerb sozialer Leistungsansprüche, wie zum Beispiel Rentenzahlungen. Deutschland und Bayern profitieren von einem robusten Arbeitsmarkt. Noch nie hatten so viele Menschen Arbeit wie im Jahr 2022. Wie in Abbildung 9 dargestellt, konnte die Arbeitslosenquote seit ihrem Höhepunkt im Jahr 2005 sowohl in Deutschland als auch Bayern mehr als halbiert werden. Gleichzeitig stieg die Zahl der Erwerbstätigen an.

Abbildung 9
Entwicklung des deutschen und bayerischen Arbeitsmarktes



Quelle: Statistisches Bundesamt und StMWi

Arbeitssuchende finden im Freistaat beste Arbeitsmarktchancen vor. Auch bei der Zahl der Erwerbstätigen liegt Bayern vorne. Im Jahr 2021 waren 7,6 Millionen Menschen im Freistaat und 44,9 Millionen bundesweit beschäftigt. Eine Auswertung des Sozioökonomischen Panels ergibt zudem, dass die Beschäftigten in Deutschland mit ihrer Arbeit sehr zufrieden sind, wobei die Werte für Bayern wiederum über dem bundesweiten Durchschnitt liegen. Während der jüngsten Krisen verhinderten soziale Maßnahmen des Staates, wie z. B. Kurzarbeit, einen signifikanten Anstieg der Arbeitslosigkeit.

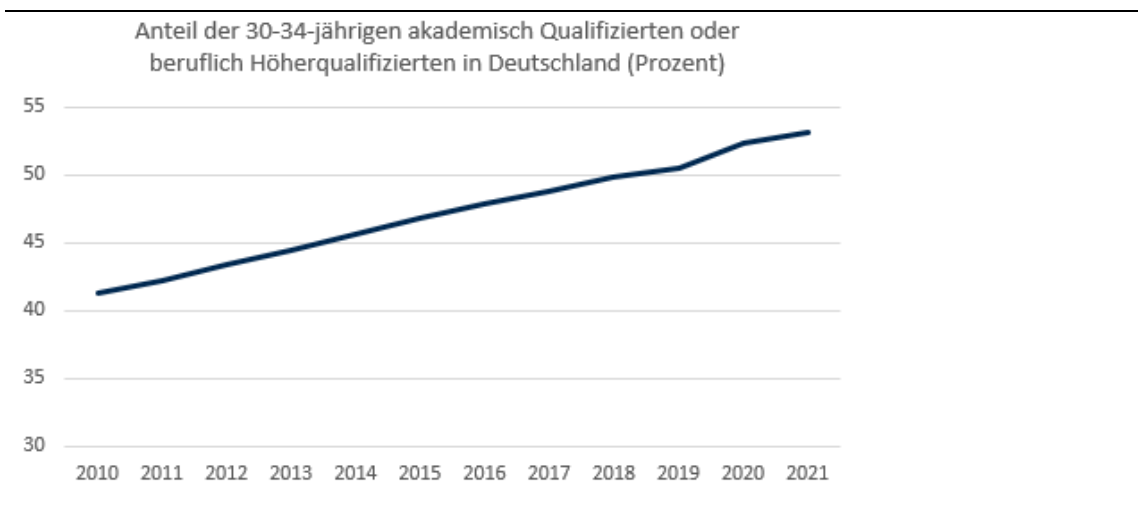
Den jungen Menschen stehen bei der Berufswahl alle Türen offen. Deutschlandweit kamen Ende 2022 rechnerisch auf einen Ausbildungssuchenden 1,64 Ausbildungsstellen, in Bayern betrug der Wert sogar 2,07.

Angesichts der demographischen Entwicklung, der Notwendigkeit der Fachkräftesicherung sowie des Erhalts der sozialen Sicherungssysteme für zukünftige Generationen ist es aber notwendig, die immer noch vorhandenen Beschäftigungspotenziale weiter zu heben und eine höhere Arbeitsmarktbeteiligung besonders von Frauen und älteren Menschen zu erreichen.

Die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit deutscher bzw. bayerischer Unternehmen sowie ihre Fähigkeit, die Transformation erfolgreich zu gestalten, hängt in entscheidender Weise von der (beruflichen) Ausbildung ihrer Beschäftigten ab. Ebenso ist die (berufliche) Ausbildung eine zentrale Voraussetzung für junge Menschen, ihre Zukunftschancen zu verwirklichen. Deutschland ist in diesem Bereich grundsätzlich sehr gut aufgestellt. Abbildung 10 zeigt, dass der Anteil der 30-34-Jährigen in Deutschland mit einem akademischen oder höherqualifizierten Berufsabschluss (z. B. Meistertitel) seit 2010 kontinuierlich auf 53,2 Prozent im Jahr 2021 gestiegen ist.

Abbildung 10

Akademisch Qualifizierte oder Höherqualifizierte in Deutschland



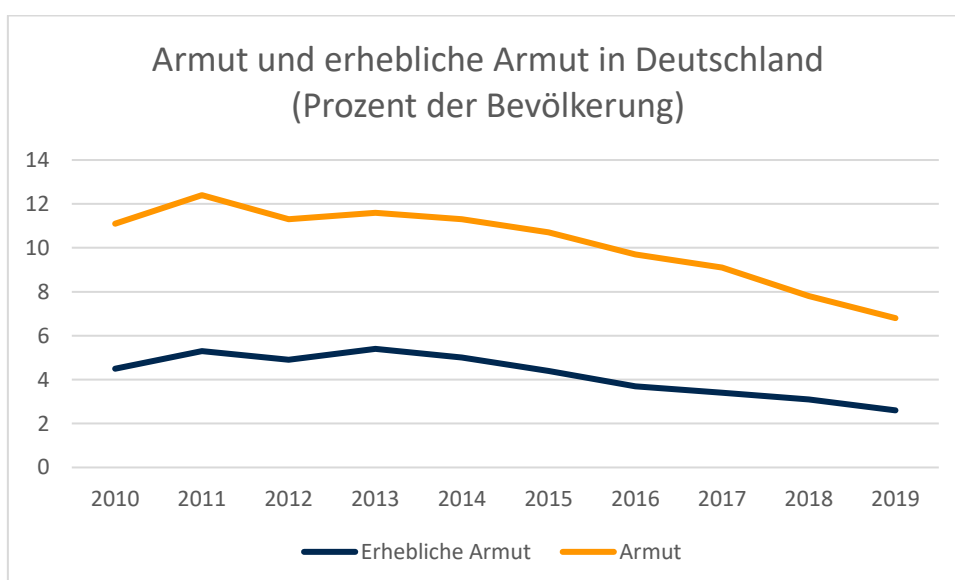
Quelle: Statistisches Bundesamt

Problematisch ist jedoch, dass es nicht gelingt, die Zahl der Schulabgänger*innen ohne Abschluss (Alter: 18-24 Jahre) in Deutschland zu reduzieren. Ihr Anteil von 11,6 Prozent im Jahr 2021 entspricht nahezu genau den 11,8 Prozent von 2010. Die bayerischen Werte sind im Vergleich zwar niedriger und damit besser, aber der deutschlandweite Trend spiegelt sich auch im Freistaat wider. Im Jahr 2021 lag der Anteil von Schulabgänger*innen ohne Abschluss in Bayern mit 9,2 Prozent nahezu auf demselben Niveau wie elf Jahre zuvor mit 9,4 Prozent. Durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Bildungssektor (z. B. in Form von Schulschließungen) ist in diesem Bereich möglicherweise sogar noch mit einer Verschärfung zu rechnen.

Arbeit und Bildung sind zwei der wichtigsten Faktoren gegen Armut. Dank des kontinuierlichen Wirtschaftswachstums, steigender Beschäftigung und guter (Aus-)Bildung bei gleichzeitig umfassenden Sozialleistungen konnte die ohnehin niedrige Armut in Deutschland weiter reduziert werden. In Anlehnung an die Definition des UN-Nachhaltigkeitsziels „Armut begrenzen“, gelten diejenigen Menschen als „arm“ bzw. als „erheblich arm“, deren Haushalt von neun vorgegebenen, finanziell einschränkenden Kriterien mindestens drei bzw. vier Kriterien erfüllt. Ein Beispiel ist die „unfreiwillige Unfähigkeit“, für Hypotheken- bzw. Mietschulden aufzukommen oder Rechnungen für Versorgungsleistungen zu begleichen. Wie Abbildung 11 veranschaulicht, haben sich in Deutschland die Anteile beider Formen von Armut bzw. Entbehrung im Zeitraum von 2010 bis 2019 mehr als halbiert, auf 6,8 Prozent für „arme“ und 2,6 Prozent für „erheblich arme“ Menschen.

Abbildung 11

Armut sowie erhebliche Armut in Deutschland

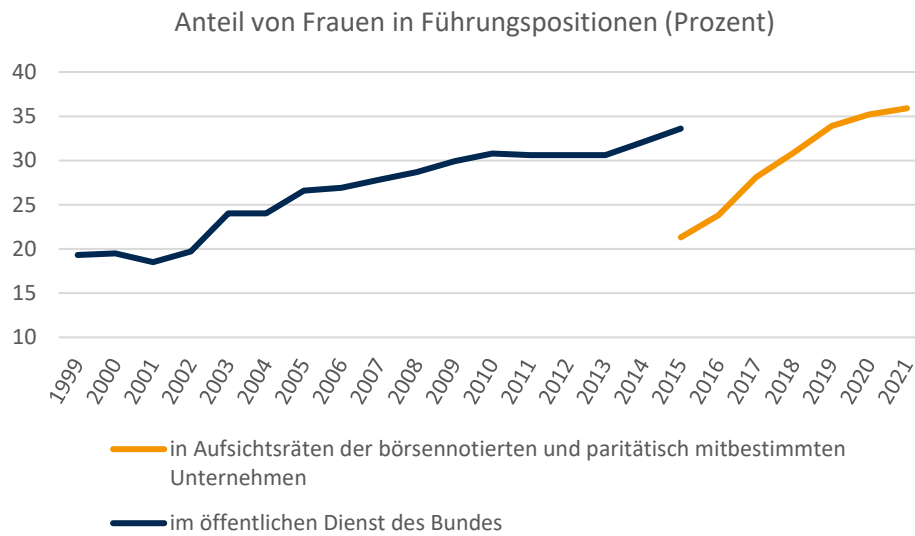


Quelle: Statistisches Bundesamt

Ein weiterer wichtiger Indikator sozialer Teilhabe ist der Anteil von Frauen in Führungspositionen. Auf dem Weg zur vollen Nutzung des großen Potenzials von qualifizierten Frauen für Staat und Wirtschaft hat Deutschland bereits gute Fortschritte erzielt. Abbildung 12 illustriert die Entwicklung der letzten Jahre.

Abbildung 12

Entwicklung des Anteils von Frauen in Führungspositionen in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt

Das sozial nachhaltige Gemeinwesen in Deutschland wird selbstverständlich auch durch die umfassenden staatlichen Sozialausgaben gewährleistet. Ihre Finanzierung basiert in wesentlichem Maße auf den Steuern und Abgaben, die als Ergebnis kontinuierlichen Wirtschaftswachstums erwirtschaftet wurden. Absolut stieg das deutsche Sozialbudget von 73 Milliarden Euro im Jahr 1970 auf 1,2 Billionen Euro im Jahr 2021. Im selben Zeitraum erhöhte sich die Sozialleistungsquote von 20 Prozent auf 32,5 Prozent des BIP. In den letzten Jahren sind die Sozialausgaben sogar stärker als die Wirtschaft gewachsen. Dies bedeutet, dass ihr Anstieg nicht durch ein entsprechendes Maß an gesteigener wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit gedeckt war.

Klar ist, dass wir zur Meisterung der Transition und für die Abfederung ihrer gesellschaftlichen Folgen weiterhin ein leistungsfähiges Sozialwesen benötigen. Ebenso müssen zukünftige Generationen auch in Zukunft dazu befähigt werden, ihre Potenziale bestmöglich auszuschöpfen. Gleichzeitig dürfen die Sozialausgaben aber nicht den Spielraum für die in diesem Kontext ebenfalls notwendigen öffentlichen Investitionen schmälern. Dies betrifft zum Beispiel Ausgaben für Infrastruktur sowie für Forschung und Entwicklung, die essenziell für Wirtschaftswachstum, einen hohen Lebensstandard und ökologischen Fortschritt sind. Ebenso darf es ohne solides Finanzierungskonzept zu keinen neuen Belastungen für

Unternehmen kommen. Deutschland gehört bei der Steuer- und Abgabenlast bereits seit vielen Jahren zu den Spitzenreitern unter den Industrieländern. Im Jahr 2022 belief sich beispielsweise die Körperschaftssteuer auf 29,8 Prozent. Dieser Wert wurde in der OECD nur von Kolumbien, Portugal, Costa Rica, Australien und Mexiko übertroffen.

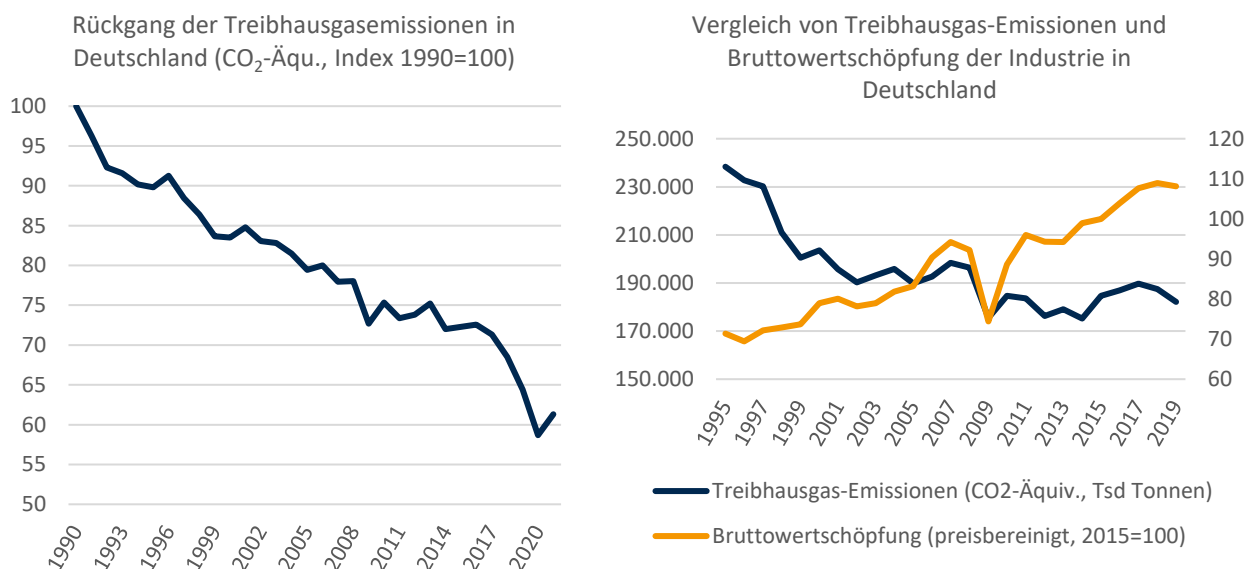
4 Ökologische Nachhaltigkeit

Wirtschaftswachstum und Klimaschutz sind miteinander vereinbar und müssen auch weiterhin für zukünftige Generationen miteinander gedacht werden

Auf dem Weg zur ökologischen Nachhaltigkeit hat unser Land bereits wichtige Fortschritte erzielt. Wie Abbildung 13 (linkes Panel) illustriert, sank die Gesamtmenge an Treibhausgasemissionen in Deutschland seit Beginn der 1990er Jahre um fast 40 Prozent. Auf Einzelstoffebene (nicht abgebildet) ist seit 2005 eine Reduktion der Freisetzung von Luftschadstoffen um ein Fünftel zu verzeichnen und von Schwefeldioxid sowie Feinstaub um jeweils ein Drittel. Die Gesamtmenge an vermiedenen Treibhausgasen versiebenfachte sich im Zeitraum von 1995 bis 2019 von 34 auf 222 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente. Die Darstellung im rechten Panel zeigt, dass zwischen 1995 und 2019 die durch Industrieprozesse verursachte Gesamtmenge an CO₂-äquivalenten Emissionen um 24 Prozentpunkte zurückging. Im gleichen Zeitraum verdoppelte sich die preisbereinigte Bruttowertschöpfung.

Abbildung 13

Zeitliche Entwicklung von Treibhausgasemissionen und Bruttowertschöpfung in Deutschland

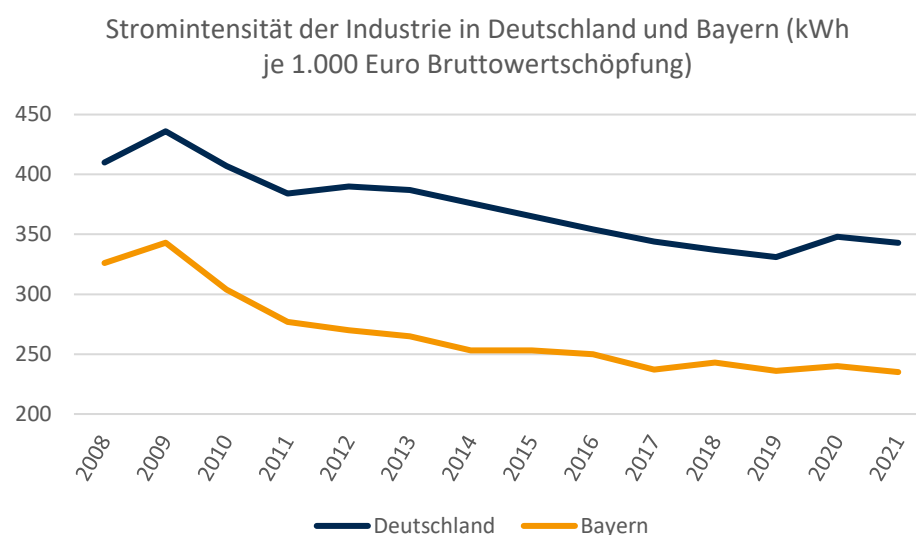


Quelle: Umweltbundesamt

Mit den Treibhausgasemissionen ist auch der allgemeine Energieverbrauch der Industrie zurückgegangen. Die generelle Energieintensität (Giga Joule je 1000 Euro Bruttowertschöpfung) in Deutschland hat seit Mitte der 1990er Jahre um 40 Prozent abgenommen. Ebenso ist der Stromverbrauch je Wertschöpfungseinheit in der Industrie zurückgegangen. Abbildung 14 stellt die entsprechenden Werte für Deutschland und Bayern gegenüber, wobei der Rückgang in Bayern mit 28 Prozent gegenüber Deutschland mit 16 Prozent deutlich höher ausfällt. Die Anstiege in den Jahren 2009 und 2020 sind auf die Wirtschaftskrisen im Zuge der Finanz- und Corona-Krisen zurückzuführen. Die damit verbundene, sinkende Wertschöpfung war mit einer jeweils geringeren Anlagenauslastung und damit einem erhöhten spezifischen Energieverbrauch verbunden.

Abbildung 14

Vergleich der Stromintensität der Industrie in Deutschland und Bayern



Quelle: Prognos AG basierend auf AG Energiebilanzen, Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistische Ämter der Länder, StMWi

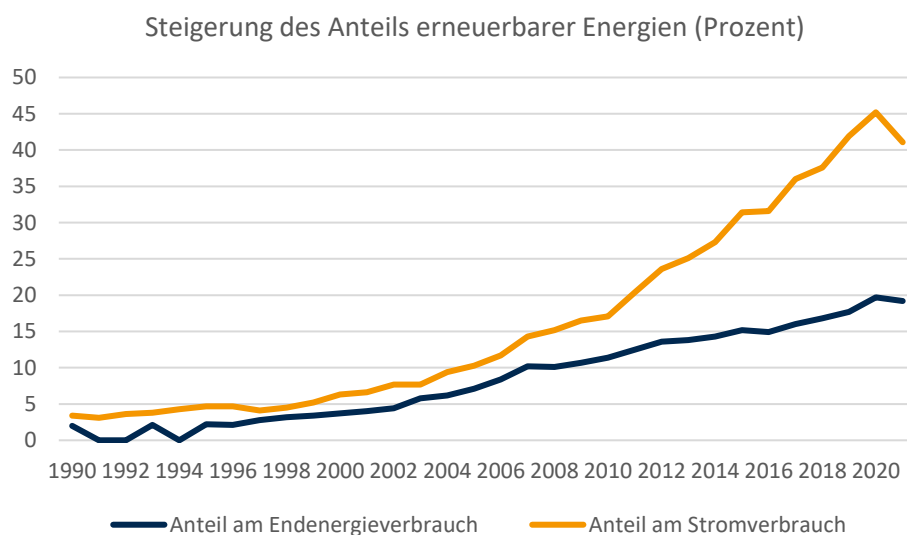
Der effizientere Umgang mit Emissionen und Energie ist auf Innovationen und Investitionen zurückzuführen, die sich aus kontinuierlichem ökonomischem Wachstum finanzieren.

Insgesamt verdeutlichen diese Entwicklungen, dass Wirtschaftswachstum und Maßnahmen zum Klimaschutz miteinander vereinbar sind. Dieses Prinzip, in Kombination mit Wettbewerb, Innovationsfreundlichkeit, Diversifikation und Technologieoffenheit muss auch in Zukunft maßgeblich sein. Ebenso gilt es zu beachten, dass die ökologische Transformation nur gelingen kann und gesellschaftlichen Rückhalt finden wird, wenn sie nicht zu Lasten von Arbeitsplätzen, Wohlstand und sozialem Ausgleich geht.

Von entscheidender Bedeutung ist die Energiewende, weg von fossilen Energieträgern hin zu einer nachhaltigen, sicheren und sauberen Energieversorgung auf der Grundlage erneuerbarer Energien. Wie Abbildung 15 veranschaulicht, gibt es bei der Entwicklung des Anteils der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch deutliche Fortschritte. 19 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs werden bereits aus erneuerbaren Quellen gedeckt. Im Stromsektor sind es sogar 41 Prozent.

Abbildung 15

Entwicklung des Anteils erneuerbarer Energien am Energieverbrauch in Deutschland



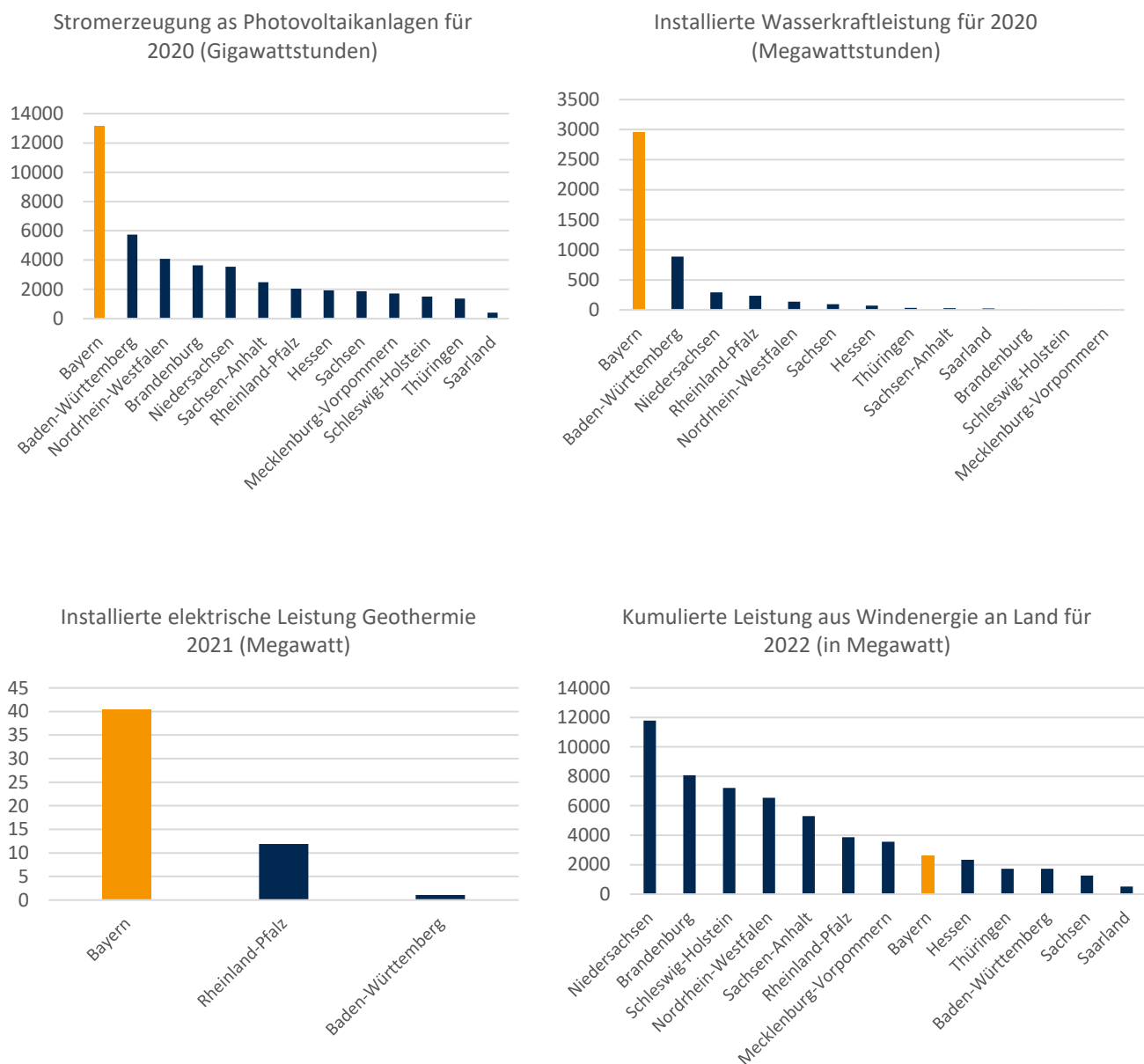
Quelle: Umweltbundesamt

In Zukunft werden weitere Effizienzsteigerungen im Stromverbrauch auf der einen Seite zwar zu zusätzlichen Einsparungen führen. Auf der anderen Seite wird der Strombedarf aber aufgrund der fortschreitenden Elektrifizierung stark zunehmen. Die 41-Prozent-Marke muss deshalb zügig ausgebaut werden, ebenso wie der Anteil der weiteren erneuerbaren Energien.

Bayern steht bei der erneuerbaren Energiegewinnung im Solar-, Wasserkraft- und Geothermiebereich bundesweit an der Spitze und plant, auch die Windkraft massiv auszubauen. Abbildung 16 bietet einen bundesweiten Vergleich zur Entwicklung in den einzelnen erneuerbaren Energiesektoren (ohne die flächenarmen Stadtstaaten).

Abbildung 16

Bundesweiter Vergleich im Bereich erneuerbarer Energiegewinnung



Quelle: Statista und Deutsche Windguard im Auftrag von Bundesverband WindEnergie und VDMA Power Systems

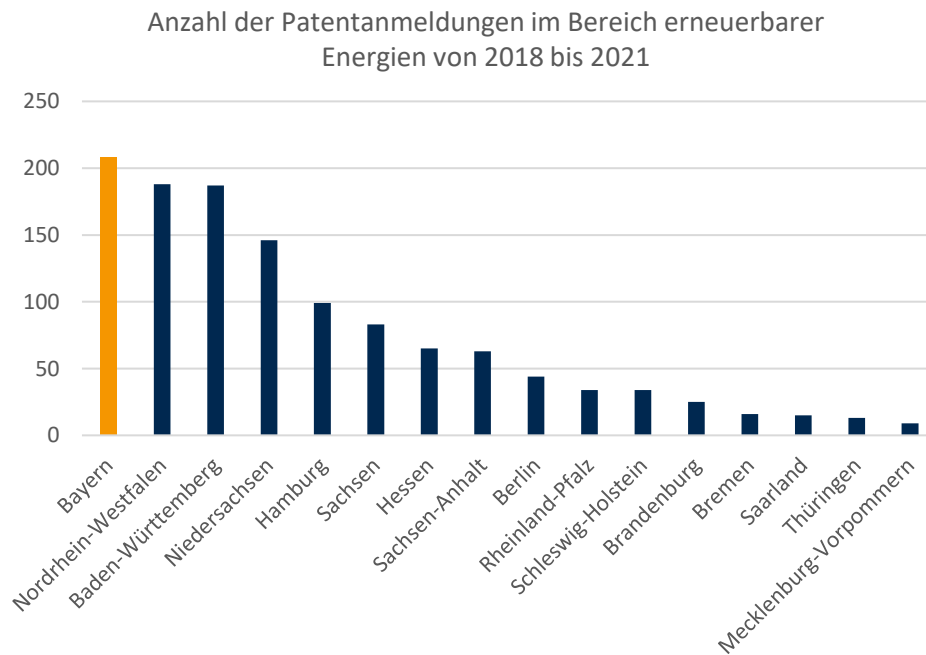
Um diese vielversprechende Entwicklung weiter zu beschleunigen, benötigen wir noch mehr Einsatz beim Aus- und Aufbau von Anlagen und Infrastruktur zur Erzeugung

erneuerbarer Energien. Für die weitere Beschleunigung der ökologischen Nachhaltigkeit gilt es daher, noch stärker auf die Entwicklung und den Einsatz innovativer und klimafreundlicher Technologien in einem wettbewerblichen Umfeld zu setzen. Wegweisend für die Transformation zur Klimaneutralität sind die Nutzung von grünem Wasserstoff, die Elektrifizierung sowie die Abscheidung und Nutzung von CO₂. Wichtige Impulse gehen zudem von der Digitalisierung, von steigender Materialeffizienz sowie vom Streben nach einer Kreislaufwirtschaft aus.

Bayern ist bei der Erforschung neuer Technologien im bundesweiten Vergleich führend. Wie Abbildung 17 zeigt, wurden im Freistaat 208 Patentanmeldungen im Bereich erneuerbarer Energien im Zeitraum von 2018 bis 2021 registriert.

Abbildung 17

Bundesweiter Vergleich der Patentanmeldungen im Sektor der erneuerbaren Energien



Quelle: Statista

Gemäß einer Studie des Zukunftsrates Bayern aus dem Jahr 2020, die sich auf Patentaktivitäten im Bereich Klimaschutz konzentriert, entfallen 26 Prozent der europäischen Spitzenforschung im Bereich Klimatechnologien auf Deutschland und 10 Prozent auf Bayern. Die damit verbundene Wirtschaftskraft im Freistaat beträgt etwa 17,4 Milliarden Euro, verteilt auf 129.000 Beschäftigte. Dies entspricht einer durchschnittlichen Wertschöpfung von

Ökologische Nachhaltigkeit

135.000 Euro je Arbeitnehmer im Sektor. Dieser Wert ist fast doppelt so hoch wie die durchschnittlichen Wertschöpfung von 74.000 Euro je Erwerbstätigen.

Das kontinuierliche Streben nach ökologischer Nachhaltigkeit ist mit attraktiven Arbeitsplätzen und neuen Geschäftsfeldern verbunden. Es bietet die Möglichkeit, neuen Wohlstand zu generieren und die Wettbewerbsfähigkeit unseres Standortes weiter zu erhöhen. Ökologische Nachhaltigkeit bildet somit eine wertvolle Grundlage für nachhaltiges ökonomisches Wachstum und bietet zukünftigen Generationen wichtige Chancen. Diesen Weg gilt es konsequent weiter zu beschreiten.

5 Aktivitäten der Verbände zur kontinuierlichen Förderung von Nachhaltigkeitsthemen

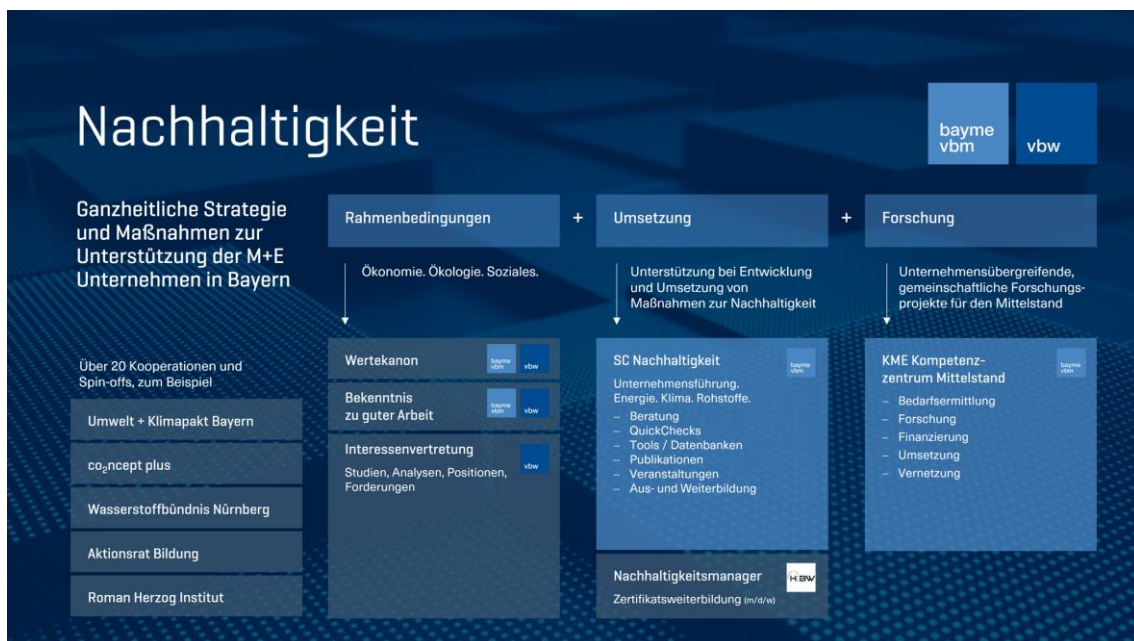
Die Verankerung von Nachhaltigkeit in der Wirtschaft weiter vorantreiben

Nachhaltigkeit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Transformation erfordert ein enges Zusammenspiel von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Als Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände nehmen wir unsere Verantwortung, den Wandel zu begleiten und zu fördern auf vielfältige Weise wahr. Die vbw und die bayerischen Metall- und Elektroarbeitgeberverbände - bayme vbm – verfolgen im Hinblick auf die Nachhaltigkeit eine ganzheitliche Strategie mit einem breiten Portfolio an verschiedenen Aktivitäten.

Abbildung 18 bietet einen Überblick über das umfassende Engagement der Verbände bayme vbm und vbw zum Thema „Nachhaltigkeit“.

Abbildung 18

Aktivitäten der Verbände bayme vbm und vbw zur Unterstützung der bayerischen Wirtschaft bei der Transformation



Quelle: vbw, bayme vbm

Kooperationen

Eine wichtige Säule unserer Nachhaltigkeits-Aktivitäten bilden unsere insgesamt über 20 Kooperationen und Spin-offs mit Partner-Organisationen. Hier einige Beispiele:

- Die vbw ist Mitunterzeichner und Partner des **Umwelt- und Klimapakt Bayern**. Er fungiert als Dialog- und Kooperationsforum zwischen bayerischer Wirtschaft und Bayerischer Staatsregierung und befasst sich u.a. mit der konkreten betrieblichen Umsetzung von Regelungen zum Umweltschutz. Wesentlicher Bestandteil des Umwelt- und Klimapakt Bayern ist zudem eine Plattform für das Teilen von Best Practice Wissen und Erfahrungen. Vorbildliche Praxis-Beispiele von Unternehmen, die Nachhaltigkeit in herausragender Weise umsetzen, sind dort transparent und für jedermann zugänglich gemacht. Die Plattform, an deren Entwicklung die vbw maßgeblich mitgewirkt hat, dient auch als Inspirations- und Nachahmungsquelle.
- Unsere Verbände sind Mitglied von **Co2ncept plus**, dem Verband der Wirtschaft für Emissionshandel und Klimaschutz e. V., an dessen Gründung wir maßgeblich beteiligt waren. Co2ncept plus unterstützt seine Mitgliedsunternehmen aus verschiedenen Branchen mit Informationen, Veranstaltungen und Projekten beim Wandel hin zur Klimaneutralität.
- Wir sind von Anfang an Mitglied im **Wasserstoffbündnis Bayern**. Es vereint Kooperationspartner aus Politik, Industrie und Forschung mit dem Ziel, den Freistaat als technologieführend im Bereich der Wasserstoffnutzung zu etablieren.
- Der **Aktionsrat Bildung** ist ein von der vbw initiiertes Expertengremium renommierter Bildungswissenschaftler auf Bundesebene. Der Aktionsrat Bildung erarbeitet Empfehlungen zur Gestaltung von Bildungsprozessen, bei denen auch die Nachhaltigkeit im Fokus steht.
- Das von der vbw und den bayerischen Metall- und Elektroarbeitgebern bayme vbm gegründete und getragene **Roman Herzog Institut** befasst sich auf wissenschaftlicher Grundlage mit der Zukunft unseres Wirtschaftssystems. Ein wesentlicher Fokus liegt dabei auf dem Thema der Nachhaltigkeit.

Rahmenbedingungen

Ein weiterer Baustein unserer Aktivitäten besteht darin, Überzeugungsarbeit zu leisten, damit die nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft durch optimale gesetzliche Rahmenbedingungen begleitet wird. So bringen wir uns mit Studien, Analysen, Positionspapieren, Kongressen und Öffentlichkeitsarbeit aktiv in den politischen Entscheidungsprozess zur Gestaltung der Rahmenbedingungen der Transformation ein. Auf Verbands-ebene haben wir einen eigenen Wertekanon und ein Bekenntnis zu guter Arbeit erarbeitet, die uns als Richtschnur nachhaltigen Wirtschaftens dienen.

Umsetzung und Service

Eine weitere entscheidende Säule unserer Nachhaltigkeitsaktivitäten ist unser breites Angebot an gezielten Services für unsere Mitglieder. Damit unterstützen wir die Unternehmen ganz konkret bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Betrieb. Das Spektrum an Dienstleistungen reicht von passgenauen Beratungsleistungen, QuickChecks, Online-Tools, Datenbanken, Publikationen und Veranstaltungen bis hin zu Aus- und

Weiterbildungsangeboten. So haben wir einen vertiefenden Studiengang zum zertifizierten „Nachhaltigkeitsmanager“ an der Hochschule der Bayerischen Wirtschaft (HDBW) initiiert und konzipiert, der im Herbst 2023 an den Start geht. Dort können Unternehmen Mitarbeitende berufsbegleitend zum „Nachhaltigkeitsmanager“ weiterbilden lassen. Die Studieninhalte sind zielgenau auf die konkreten Anforderungen und Bedürfnisse der Unternehmen zugeschnitten.

Forschung

Des Weiteren unterstützen wir die Nachhaltigkeit unserer Unternehmen mit anwendungsbezogener technischer Forschung. Unsere KME – Kompetenzzentrum Mittelstand GmbH – führt anwendungsorientierte Forschungsprojekte zu Nachhaltigkeitsthemen entlang der gesamten Wertschöpfungskette durch. Die Ergebnisse dieser Forschungsprojekte, die stets unternehmensübergreifende Relevanz haben, werden allen Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

Ansprechpartner/Impressum

Dr. Irene Spagna

Planung und Koordination

Telefon 089-551 78-334
irene.spagna@vbw-bayern.de

Raimo Kröll

Planung und Koordination

Telefon 089-551 78-104
raimo.kroell@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw Mai 2023